

## Unterstützung für «Madame Frigo»

**Zug** Die Zuger Regierung unterstützt den Verein Madame Frigo mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds in der Höhe von 25 000 Franken. Das geht aus einer Mitteilung des Regierungsrates hervor.

Mit dem Beitrag sollen zehn neue Standorte für Kühlschränke im Kanton Zug realisiert werden. Der Verein engagiert sich gegen Lebensmittelverschwendung (Foodwaste) und baut derzeit ein schweizweites Netzwerk auf, um die Bevölkerung für einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln zu sensibilisieren. Die Kühlschränke dienen dabei als Tauschplattform für die Bevölkerung vor Ort.

Das Konzept wurde im Kanton Bern erfolgreich getestet und auch im Kanton Zug steht heute schon ein Kühlschrank: Auf dem Oberdorfparkplatz in Unterägeri können seit letztem Sommer Lebensmittel weitergegeben werden. (haz)

## Zug möchte Bundesgelder

**Verkehr** Das Agglomerationsprogramm Zug 4. Generation wird laut Medienmitteilung der Regierung beim Bund zur Prüfung eingereicht. Es beinhaltet Massnahmenpakete in den Bereichen öffentlicher Verkehr, Fuss-/Veloverkehr und Aufwertung/Sicherheit von Strassenräumen sowie zehn Einzelmassnahmen im Umfang von 142 Millionen Franken, die in den Jahren 2024 bis 2027 umgesetzt werden sollen.

Die Teilnahme am Programm Agglomerationsverkehr des Bundes ermöglicht die Mitfinanzierung von Verkehrsinfrastrukturen. Je nach Ergebnis der Prüfung beteiligt sich der Bund finanziell mit bis zu 50 Prozent an den eingereichten Massnahmen. Mit den Mitteln aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds werden Beiträge finanziert. (haz)

# Ein Klaviertrio in neuer Umgebung

Das Ensemble Chamäleon begeisterte im Kulturprovisorium Zug. Klassische Klänge füllten die alte Curlinghalle.

Jürg Röthlisberger

In der Kernbesetzung Tobias Steymans, Violine, Luzius Gartmann, Violoncello, und Madeleine Nussbaumer, Klavier, gestaltete das Ensemble Chamäleon Werke von Romantikern und Nach-Romantikern. Die zweimalige Aufführung des anspruchsvollen Programms innerhalb von wenigen Stunden mit reduziertem Publikum wurde souverän geleistet.

Die Akustik ermöglichte ein vollgültiges Konzerterlebnis. Neben dem seit vielen Jahren bekannten hohen Können der drei Interpreten verfügte vor allem Madeleine Nussbaumer durch die «Sommerklänge» über eine enorme Erfahrung für ungewohnte Aufführungsorte, was dem ganzen Ensemble zugutekam. Die recht trockene Akustik des nach hinten offenen Raumes begünstigte die Obertöne der Streicherstimmen, sodass auch sehr hohe Violin-Einsätze im Piano gegenüber den Klangballungen des voll geöffneten Klaviers sich problemlos behaupten konnten.

### Anklänge an die Volksmusik

Nicht nur den zeitlichen, sondern auch den musikalischen Schwerpunkt bildete das nach einer ganz kurzen Pause gespielte Klaviertrio Opus 65 von Antonín Dvořák. Weit von jedem Epigonentum entfernt, finden sich in den Werken dieses Komponisten in wechselnder Intensität immer wieder Anklänge an die tschechische Volksmusik wie an den Kompositionsstil seines Förderers und Freundes Johannes Brahms.

An sein Strophelied «In stiller Nacht» erinnerte etwa das Eingangsmotiv des dritten Satzes. Mehr in Böhmen fühlte man sich mit den präzise gestalteten Achtel-Triolen-Überlagerungen des Allegrettos. Dvořák



Im Bild (von links): Tobias Steymans, Violine, Madeleine Nussbaumer, Klavier, Luzius Gartmann, Violoncello. Bild: Stefan Kaiser (Zug, 2. Mai 2021)

benutzte im Finale auch Kehraus-Motive zur Schlusssteigerung; aber im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen wurden sie mehrmals von lyrischen Zwischengedanken unterbrochen, welche zum Teil sogar Motive späterer Kompositionen vorauszunehmen schienen.

Die anspruchsvolle Folge der Tonarten f-Moll-cis-Moll-As-Dur stand im Dienste tiefgründiger Komposition. Mit der Zuger Interpretation erschien das Werk mindestens auf Augenhöhe gegenüber dem später komponierten weltbekannten Dumky-Trio Opus 90.

Wenig bekannt ist bei uns das Schaffen des Spaniers

Joaquín Turina (1882–1949). «Lento – Molto – Vivace – Lento» bezeichnete er seine drei Sätze, also genau in der umgekehrten Reihenfolge als im klassischen «Schnell – langsam – schnell». Alle drei Sätze waren aber mit internen Tempowechseln unterteilt, was nach dem monumental angelegten Schluss des Kopfsatzes prompt einen Zwischenapplaus provozierte.

### Gefürchteter Siebenachteltakt

Häufig wurden die beiden Streicher in Oktavparallelen gesetzt, ein Stilmittel, welches Dvořák nur in Ausnahmefällen und damit in entsprechend grösserer

Wirksamkeit einsetzte. Astor Piazzolla (1921–1993) als Begründer des «Tango Nuevo» hat nichts für Klaviertrio original geschrieben. Sein weltbekanntester «Libertango» mit dem von Laienmusikern gefürchteten Siebenachteltakt wurde aber für die verschiedensten Instrumentenkombinationen überarbeitet.

In der Klaviertrio-Fassung hatte die Violine meist die Melodie, während sich die Begleitstimmen von Cello und Klavier fast wie eine Etüde anhörten. Dankbarer verteilt waren die Rollen in der lyrischen Stimmung des «Oblivion» und bei dem prägnant rhythmisch struk-

turierten und für alle drei Mitwirkenden sehr anspruchsvollen «La Muerte del Angel».

### Zugabe rundet akustischen Eindruck ab

Die Auswahl und Abfolge der Sätze waren geschickt gewählt; man hatte fast das Gefühl, es seien drei kontrastierende Teile aus dem gleichen Werk. Auch die Zugabe – der zweite Piazzolla-Satz – bestätigte nochmals die akustischen Eindrücke. Stark war die Erinnerung an den Zephyr Hangar der Verzinkerei, welchen die Veranstalter mit Madeleine Nussbaumer für den letztjährigen «Sommerklänge»-Zyklus entdeckt hatten.

## Freiamt

# Das Sinsler Landkino ist nach der Öffnung optimistisch

Seit gut einem Monat laufen die Projektoren im Cinepol wieder. Geschäftsführer Bruno Arnold zieht Bilanz.

Für Bruno Arnold ist das Glas immer halb voll. Und so ist die Wiedereröffnung des Cinepol für ihn eine gefreute Sache. Auch wenn er seine drei Kinosäle jeweils nur zu einem Drittel füllen und weder Popcorn noch Getränke verkaufen darf sowie Maskenpflicht gilt. Das Angebot an Filmen ist noch überschaubar. Bruno Arnold kommentiert: «Wir können uns nicht beklagen. Unser Problem ist nicht primär Corona, sondern, dass wir die beginnende Sommersaison finanziell überstehen.»

Es liegt auf der Hand, dass die Besucherzahlen mit den steigenden Temperaturen zurückgehen. Um diese Flaute zu meistern, ist das Landkino beim Sinsler Bahnhof auf die umsatzstarken Wintermonate angewie-

sen. Diese sorgen jeweils für das finanzielle Polster, welches Arnold und seine Crew dann durch die folgenden Sommermonate trägt.

### Wenig Besucher trotz Öffnung

Diese dringend notwendigen Einnahmen sind weg. Als die Kinos nach dem ersten Lockdown Ende Juni 2020 wieder öffnen konnten, standen die Besucher nicht Schlange. Und auch in den folgenden Wochen wurde es nicht besser. Rund die Hälfte weniger Eintritte verzeichnete er von vergangenem Sommer bis in den Herbst im Vergleich zum Vorjahr, so Arnold. Selbst während der Herbstferien, die Familien oft für einen Kinobesuch nutzen,

### «Wir leben vom Ersparnen und unsere Angestellten sind in Kurzarbeit.»



Bruno Arnold  
Geschäftsführer Cinepol

verzeichnete er einen Drittel weniger Eintritte. Kaum nahm dann das Geschäft wieder etwas Fahrt auf, wurde es mit dem erneuten Lockdown am 21. Dezember abrupt gestoppt. Vor rund einem Monat konnte Bruno Arnold wieder loslegen. Er erzählt: «Es brauchte vier Wochen Vorlaufzeit, bis unsere Verleiher wieder aktuelle Filme im Angebot hatten.»

### Keine Zahlungen seit Oktober

So langsam aber bessere es, zieht er ein erstes Fazit. Er sei mit zehn Filmen gestartet und könne das Angebot nun Tag für Tag mit Neuheiten ergänzen. In den nächsten Wochen und Monaten kämen unglaublich gute Filme auf den Markt, die

bestimmt den Geschmack der Oberfreiamter Kinogänger treffen werden. Der Kanton habe ihm Ausfallentschädigung zugesichert. Wie hoch diese jedoch sein wird, das weiss er noch nicht. Seit Oktober des vergangenen Jahres habe er keine Zahlungen mehr erhalten. Bruno Arnold sagt: «Wir leben vom Ersparnen und unsere Angestellten sind in Kurzarbeit.» Wenn die Ausfallentschädigung jedoch seine Fixkosten decke, dann könne er damit leben. Er kommentiert: «Dann war das halt ein verlorenes Jahr.» Ein grosser Teil des Ersparnen sei aber weg.

Und dieses wiederum wäre für den Neubau gedacht gewesen. Denn in spätestens zwei Jahren muss das Cinepol das

Feld räumen. Das Gebäude, in dem früher eine Coop-Filiale untergebracht war, gehört der Landi Sins. Diese stellt das Land der Migros Luzern für einen Neubau zur Verfügung.

Arnold möchte mit seinem Kino in den Kulturbau Küngsmatt ziehen. Der Projektierungskredit in Höhe von 250 000 Franken für den Gemeinschaftsbau mit der katholischen Kirche ist Traktandum an der kommenden Gemeindeversammlung vom 9. Juni. Vorausgesetzt, die Gemeinde und auch die katholische Kirchgemeinde geben dem Vorhaben grünes Licht, könnte das Kino im Sommer 2023 in den Kulturbau zügeln.

Nathalie Wolgensinger